

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 83 (1996)
Heft: 10: Wetten und Bewerben = La course aux concours = Competitors for competitions

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nannten Bedingungen teilnahmeberechtigt ist. Die Beteiligung von Fachplanern ist zugelassen und wird ausdrücklich empfohlen.

Fachpreisrichter: Dipl.-Ing. A.G. Hempel, Präsident BDA, München; Prof. Dipl.-Ing. H.C. Schulitz, TU, Braunschweig; Dipl.-Ing. F. Stalder, Basel; Dipl.-Ing. R. Disch, Freiburg; stellvertretend: Dipl.-Ing. A. Le Marié, PT-BEO, Jülich

Sachpreisrichter: Prof. Dr. R. Hezel, ISFH, Emmertal; Prof. Dr. J. Luther, FHG-ISE, Freiburg; Prof. Dr. J. Schmid, ISET, Kassel; stellvertretend: Dipl.-Ing. G. van Gysegem, PT-BEO, Jülich

Preise: insgesamt 75 000,- DM.

Bei entsprechender Qualität ist nach Prüfung durch die zuständigen Gremien eine weitere Förderung preisgekrönter Arbeiten im Rahmen der Realisierung denkbar.

Die Wettbewerbsunterlagen können angefordert werden beim Institut IB GmbH, Postfach 21 0560, 30405 Hannover, gegen Zahlung einer nicht zurückzahlbaren Schutzgebühr von 100,- DM an das Institut IB GmbH, Hannover, als Verrechnungsscheck mit dem Stichwort «Photovoltaik in Gebäuden '96». Sie werden vom 2.9.1996 an ausgegeben.

Abgabetermin: 3. Januar 1997.

Wien-Ottakring: Städtebauliche Neustrukturierung eines Teilbereiches der Brauerei Ottakring

Für die Erlangung von Entwürfen für die städtebauliche Neustrukturierung eines Teilbereiches des Betriebsareals der Brauerei Ottakring wird ein Wettbewerb in zwei Stufen ausgeschrieben.

Für die Teilnahme an der ersten Phase können sich Architekten aus den EWR-Ländern und der Schweiz anonym bewerben («Bewerbungsverfahren» als

1. Stufe des Wettbewerbs), und zwar mit Entwurfskizzen, Studien, textlichen Erläuterungen usw. zur gestellten Aufgabe in einer jedem Bewerber freigestellten Form und mit bewusst möglichst gering gehaltenem Aufwand (max. 2 Blätter DIN A2).

Hierin liegt die Neuartigkeit des Verfahrens sowie seine Vorteilhaftigkeit für interessierte Architekten. Für die Beurteilungen ist in beiden Stufen ein vom Veranstalter einberufenes, unabhängiges Beurteilungsgremium verantwortlich.

Veranstalter: Das gesamte zweistufige Verfahren wird von der Ottakringer Brauerei Harmer AG Wien 16 veranstaltet.

Ansprechstelle: Im Auftrag des Veranstalters fungiert das Büro Architekt Dipl.-Ing. Helmut Kunze, Kaasgrabengasse 21a, A-1190 Wien, Tel. +43-1-32 53 95, Fax +43-1-32 53 95-12, als Ansprechstelle. Diese Ansprechstelle ist auch für die Ausgabe bzw. Versendung der Unterlagen sowie für die Beantwortung von Anfragen zuständig; an diese Ansprechstelle müssen die Bewerbungen eingereicht werden.

Unterlagen: Die Unterlagen zum Bewerbungsverfahren sind ausschliesslich über die Ansprechstelle gegen den Nachweis der Einzahlung einer Schutzgebühr in der Höhe von öS 800,- auf das Konto Bank Austria AG, Filiale Thaliastrasse, 1160 Wien, Konto-Nr. 622 290 302, BLZ 20 151, ltd. auf «Ottakringer Brauerei Harmer AG», Verwendungszweck: «Wettbewerb 1. Stufe Schutzgebühr» erhältlich; sie können an der Ansprechstelle behoben oder über Verlangen zugesendet werden. Die Schutzgebühr wird in voller Höhe rückerstattet, wenn eine den Verfahrensregeln entsprechende Bewerbung eingereicht wird.

Termine: Einreichung

der Bewerbungen bis spätestens 21. Oktober 1996. Zusammentreten des Beurteilungsgremiums: voraussichtlich Mitte November 1996. Vorliegen des Ergebnisses: voraussichtlich Ende November 1996.

Stipendium

Ermanno Piano Scholarship

Für 1996 wurde dieses Stipendium an Karl Daubmann, Boston (USA) ausgerichtet.

Buchbesprechung

Die vergebliche Suche nach dem richtigen Bild

Peter Neitzke, *Konvention als Tarnung. Anmerkungen zur architektonischen Gegenmoderne in Deutschland*, Verlag Jürgen Häusser, Darmstadt 1995, sFr. 29.30

Eine weitere Veröffentlichung zum Berliner Architekturstreit: Je mehr die Berliner mit Bauen beschäftigt sind – und die ersten, gar nicht so ungewöhnlichen Ergebnisse hinter den Bauzäunen sichtbar werden –, desto heftiger fallen die Anfälle der Gegner aus. Man fragt sich jedoch unwillkürlich, ob der neue Nachschlag nicht etwas zu spät kommt, zumal auch Peter Neitzke, Lektor und Mitherausgeber der *Centrum-Jahrbücher*, die um so vieles leichter zu handhabenden (und anzugreifenden) Wörter der Berliner in inzwischen entstandenen Bildern gegenüber vorzieht. Was aber bleibt nach etwa zwei Jahren Streit in der Sache zu sagen? Dass die von Lampugnani berühmten Denkmotive – sei es die moralische Begründung der «Neuen Einfachheit» als «Insel der Ordnung im Strom der Verwirrung» oder die Forderung nach einer (absichtsvollen) Produktion von Konvention – in der Tradition konservativen

bzw. reaktionären Denkens in Deutschland stehen, ist ebenso richtig wie hinlänglich bekannt. Der von Krier unternommene Versuch einer Rehabilitation des Speerschen Werks liegt Jahre zurück; und auch die Neubewertung der jüngeren Baugeschichte, ebenso wie der des 19. Jahrhunderts, ist bereits länger Thema. Über die mangelnde Aktualität können auch die beiden Zugaben Neitzkes – eine Prognose apokalyptischer Entwicklungen angesichts weiterer Zerrüttung der *civil society* sowie sein Einstimmen in das zurzeit gängige Klagegedicht über die Zukunft des Berufsstands – nicht hinwegtäuschen.

Wenn aber diesem Bändchen dennoch eine grössere Leserschaft sicher sein dürfte, so verdankt sich dies nicht zuletzt eben der geschickten Zusammenfassung der verschiedenen Themengruppen. Unterstützt durch eine virtuose Handhabung rhetorischer Mittel entsteht ein Bild des im wiedervereinigten Deutschland herrschenden politischen Zeitgeistes, dem man eine gewisse Überzeugungskraft – und auch Sympathie – nicht wird absprechen können. Und man ist versucht zu fragen, warum ebenso offensichtliche Beispiele einer Indienstellung der Architektur durch die gegenwärtige Politik – von der Entlastungsfunktion des um sich greifenden Gedenkstättenkults bis zur Plazierung des Bundeskanzleramtes quasi als Vollendung der Speerschen Planung für Germania (gewiss in einem anderen formalen Ausdruck, aber nicht minder pathosbeladen) – keine Erwähnung finden. Diese «Auslassungen» aber rühren am zentralen Manko von Neitzkes Argumentation und sind letztlich symptomatisch für die Enge des Berliner Streits insgesamt: gestritten wird um Inhalte, um das «richtige» und das falsche Bild. Die der

Architektur damit implizit zugemutete Rolle jedoch bleibt ausserhalb des Blickfelds der Kontrahenten: Architektur als gebaute Worte, als «Worte in Stein»? Ein gewisses Unbehagen ist Neitzke durchaus anzumerken – und er kritisiert zu Recht etwa die Berliner Idee, «dass Erscheinungsbilder – die Schauseiten ihrer Gebäude – Leben stiften oder behinderten», als naiv. Zu dem Entschluss jedoch, die politische Diskussion auf Fragen des Programms einzuschränken und Nachsicht respektive Gleichmut gegenüber den Formen der «Neuen berlinischen Architektur» zu zeigen, kann sich Neitzke nicht durchringen. Und so führt ihn seine emotionale Reaktion ungewollt in eine Position, die man getrost als spiegelverkehrte Entsprechung der Berliner bezeichnen kann: Die Ablehnung steinerer Lochfassaden mit dem Hinweis auf Assoziationen an «die völkisch und rassistisch argumentierende, gegen alle gesellschaftlichen Entwicklungen den Heimat- und Naturbezug behauptende, technikfeindliche Fortschrittskritik» ist letztlich ebenso absurd wie die in Berlin gegenwärtig gebräuchliche Begründung «einfacher», «berlinischer» Formen. Dem «richtigen Bild» antwortet Neitzke mit der Entlarvung des falschen, des moralisch untragbaren, des unter dem Gesichtspunkt der *political correctness* inopportunen Bildes. Auch er unterstellt damit die moralische Bedeutung der architektonischen Formen, unterwirft den künstlerischen Ausdruck bereitwillig dem «höheren» Mass der Politik, der Ethik. Und, bedenklicher noch, auch ihm scheint die politische Bedeutung der Formen direkt aus der Baugeschichte ableitbar, sind die Formen lesbar wie ehemals die Allegorie. In der bildenden Kunst könnte man angesichts eines solchen Rück-

falls in eine belehrende Historienmalerei des 19. Jahrhunderts nur ungläubig den Kopf schütteln, und auch bezüglich der Literatur hat sich, wie das aktuelle Beispiel zeigt, die Erkenntnis durchgesetzt, dass eine «richtige» Haltung künstlerische Qualität nicht ersetzt.

Deutschland, so hat es leider den Anschein, bewegt sich mit dem «Berliner Architekturstreit» auf eine unrühmliche Sonderrolle zu. Wieder einmal – oder noch immer? – gerieren sich die Architekten hierzulande, als seien sie in Ermangelung einer mündigen Politik auch die Architekten des sozialen Lebens: Retter der Gesellschaft. Die von Neitzke bemühte Parallele zum Historikerstreit führt deshalb, so berechtigt sie angesichts einiger Äusserungen auf den ersten Blick scheinen mag, in die Irre. Vielmehr sollte man sich an die schwierige Rezeption der Postmoderne in Deutschland erinnern: an die mit moralischen Kategorien operierende Ablehnung von Stirlings Staatsgalerie etwa oder die Vorbehalte gegenüber solchen, das enge Korsett «vernünftigen», «anständigen» Denkens durchbrechende Philosophen wie Lyotard, Baudrillard oder Derrida – deren Schmähung durch Lampugnani für Neitzke, Ironie oder Absicht, Beweis für dessen «Ignoranz» ist.

Erschreckend deutlich wird die Permanenz einer dogmatisch «modernen» Haltung, wenn Neitzke sich dem Bild vom Architekturgeschehen der Weimarer Zeit zuwendet. Die Moderne ist ihm gleichbedeutend mit der Avantgarde, mit dem Neuen Bauen; dass der Begriff mit Recht als Epochenbegriff auch in der Architektur einen weiteren Rahmen umfassen könnte – etwa in Parallele zum «philosophischen Diskurs der Moderne» –, kommt ihm überraschenderweise

nicht in den Sinn: Und man fragt sich, ob er die Forschungen Lampugnani und anderer überhaupt verstehen will. Sein Angriff gipfelt schliesslich in dem an Lampugnani adressierten, wohl aber ebenfalls allgemeiner zu verstehenden Vorwurf, «den engen Zusammenhang zwischen ästhetisch-politischer, kosmopolitisch gestimmter Avantgarde und Moderne» auflösen zu wollen: Als ob nicht dieser so ungemein ordnende Dualismus von Avantgarde und Reaktion bereits längst unglaubwürdig geworden wäre. Weder kann die Avantgarde geschlossen als der Aufklärung verpflichtet angesehen werden – hingewiesen sei nur auf den erst jüngst wieder zu besichtigenden Einfluss von Spiritualismus und Okkultismus auf die frühe Abstraktion bzw. im Bereich der Architektur, auf den immer noch in seiner Bedeutung weit unterschätzten futuristischen und expressionistischen Ausbruch –, noch ist die Suche nach Halt, nach metaphysischer (in Neitzkes Begriffen wohl «gegenmoderner») Ordnung auf die Verwendung traditioneller Formen eingeschränkt, wie die heroische Abstraktion der Aachener Fronleichnamskirche von Schwarz oder einiger Projekte von Mies van der Rohe zeigt. (Um zu ermessen, wie gross der Nachholbedarf der Architekturgeschichte trotz der jüngsten Bewegung immer noch bleibt, sei etwa auf die Literaturwissenschaft verwiesen, die sich seit längerem mit paradoxen Verschränkungen von Modernität und Konvention beschäftigt – nicht zuletzt wohl herausgefordert von der schwierigen Qualität des italienischen Futurismus oder des Ästhetizismus von Jünger und Benn.)

Angesichts eines solchen Rückfalls in eine überwunden geglaubte «Moderne» könnte die am Schluss

von Neitzke geäusserte Furcht vor einem Aufgehen der Disziplin im *Industrial Design* geradezu als Erlösung erscheinen.

Frank-Bertolt Raith

Neuerscheinungen

Das Wohnen I

Vielfalt der Wohnbedürfnisse, auf die weder Politik noch Markt angemessen reagieren
1995. 148 Seiten, 260 sw-Abbildungen, Format 20,6×27,6 cm, DM 48,-
Verlag Jochen Rahe, Zwingenberg/Bergstrasse

Eichler Homes – Design for Living

Jerry Ditto und Lanning Stern
1996. 120 Seiten, 143 Abbildungen in Farbe, Format 27,9×21,6 cm, sFr. 62,-
Edition Stemmler/Chronicle Books

Wege zur «Guten Form»

Neun Beiträge zur Geschichte der Schweizer Produktgestaltung
Hrsg. Arthur Rüegg und Ruggero Tropeano, 1996
72 Seiten mit 156 Abbildungen, teilweise in Farbe, sFr. 48,-
Birkhäuser

Kleine Gärten

Roy Strong
1996. 144 Seiten mit 120 Farabbildungen und 38 Zeichnungen; aus dem Englischen übertragen von Susanne Stopfel, Format 23×25,5 cm, sFr. 65,-
DVA

Sir Leslie Martin

Architecture, Education, Research
Edited by Peter Carolin and Trevor Dannat
1996. 208 Seiten, über 200 Abbildungen, davon 50 in Farbe, Format 27,9×21,7 cm, DM 98,-
Academy Group Ltd, London

Arts-and-Crafts-Architektur

Peter Davey
1996. Aus dem Englischen übertragen von Antje Pehnt. 256 Seiten mit 250 Abbildungen, davon 150 in Farbe, Format 25×29 cm, sFr. 167,-
DVA

Stahl in der Architektur

Arne Petter Eggen, Björn Normann Sandaker
Mit einer Einführung von Christian Norberg-Schulz, aus dem Englischen übertragen von Bettina Aldor.
1996. 256 Seiten mit 218 Abbildungen, Format 18,4×26 cm, sFr. 74,-
DVA

Wohnungspolitik und Stadtentwicklung

Ein deutsch-französischer Vergleich
Annette Rudolph-Cleff
Stadtforschung aktuell/SF 55
1996. 272 Seiten, sFr. 34,-
Birkhäuser

Architektur und Ingenieurwesen zur Zeit der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft

Hrsg. von Ulrich Kuder, 1996
64 Seiten und 56 Tafeln mit 110 Abbildungen, Format 17×24 cm, sFr. 40,-
Gebr. Mann Verlag

Das Wort Das Spiel Das Bild

Unterrichtsmethoden für die Gestaltung von Wahrnehmungsprozessen
Peter Jenny
1996. 240 Seiten, zahlreiche Abbildungen, Format 20,4×25,6 cm, sFr. 62,-
vdf Hochschulverlag AG ETH Zürich

Sol Power

Die Evolution der solaren Architektur
Sophia und Stefan Behling
Mit einem Vorwort von Sir Norman Foster
1996. 224 Seiten mit 700 Abbildungen, davon ca. 350 in Farbe, Format 24,5×30,5 cm, DM 98,-/sFr. 91,-
Prestel

Fleisch und Stein

Der Körper und die Stadt in der westlichen Zivilisation
Richard Sennet
523 Seiten mit 101 Abbildungen, DM 58,-
Berlin Verlag

Die Grossstadt als «Text»

Manfred Smuda, Hrsg.
295 Seiten mit 30 Abbildungen, DM 58,-
Verlag Ferdinand Schöningh GmbH

Hans van Heeswijk, architect

Herman Hertzberger (intr.)
Text Dutch/English,
60 pages, format 30×30 cm, fl 42,50
Uitgeverij 010 Publishers

Adriaan Geuze/West 8

Landscape Architecture
Text Dutch/English,
60 pages, format 30×30 cm, fl 42,50
Uitgeverij 010 Publishers

Gebäudetechnik

Klaus Daniels
2., überarbeitete Auflage
1996
730 Seiten, zahlreiche Abbildungen, Format 20,5×23,5 cm, Fr. 142,-
vdf Hochschulverlag ETH Zürich

Gardon Cullen

David Gosling and David Price
1996. 256 Seiten, 350 meist farbige Abbildungen, Format 30,5×25,2 cm, DM 147,-
Academy Group Ltd, London

Filmarchitektur

Von Metropolis bis Blade Runner
Hrsg. Dietrich Neumann.
Mit Beiträgen von Donald Albrecht, Anton Kaes, Anthony Vidler, Michael Webb und Dietrich Neumann.
1996. 224 Seiten mit 300 Abbildungen, davon ca. 150 in Farbe, Format 24×30 cm, DM 98,-/sFr. 91,-
Prestel